

uni.vers



uni.vers
Forschung
Mai 2019



Familie und Gemeinschaft

Bamberger Forschungen
zum Wandel der Gesellschaft

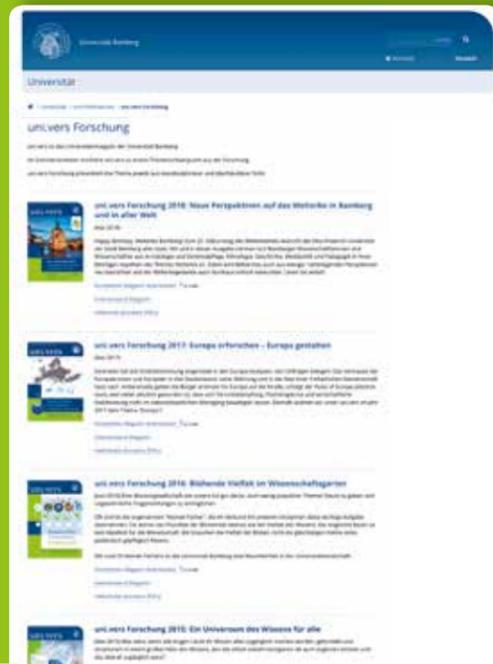


With English
abstracts

Family and Community
Research on a Shifting Society

Am Puls der Zeit: uni.vers Forschung

www.uni-bamberg.de/univers-forschung



Perspektiven auf das Welterbe, Visionen zur Zukunft Europas, Forschungen über Wikipedia oder die menschliche Psyche – das Forschungsmagazin der Universität Bamberg präsentiert einmal im Jahr Themen und Projekte, die unsere Gesellschaft bewegen.

Europa Welterbe
wikipedia
Kleine Fächer
Psychologie

<p>ITALIENISCH</p> <p>PIZZA PASTA SALATE</p> <p>Salino HÖLZOFENPIZZA</p> <p>Schillerplatz 11 • Bamberg Fon (0951) 5 79 80 • salino-bamberg.de</p>	<p>STEAKHOUSE</p> <p>PIZZA PASTA STEAKS</p> <p>RODEZ SIEBEN PIZZA • PASTA • STEAKS</p> <p>Rodezstraße 7 • Bamberg Fon (0951) 93 50 50 • rodez-sieben.de</p>	<p>FRÄNKISCH</p> <p>SPORTSBAR BRÄTEN BURGER</p> <p>BRASSERIE</p> <p>Pfahlplätzchen 4 • Bamberg Fon (0951) 5 77 35 • brasserie-bamberg.de</p>
<p>MEXIKANISCH</p> <p>TACOS SPARE RIBS BURGER</p> <p>Calimeros MEXICAN GRILL & BURGER</p> <p>Lange Straße 8 • Bamberg Fon (0951) 20 11 72 • calimeros.de</p>	<p>SPANISCH</p> <p>TAPAS STEAKS COCKTAILBAR</p> <p>Bolero CERVECERIA-TAPAS RESTAURANT</p> <p>Judenstr. 7-9 • Bamberg Fon (0951) 50 90 290 • bolero-bamberg.de</p>	<p>NEW YORK ITALIAN</p> <p>HOMEMADE PASTA PIZZA CROSSOVER</p> <p>Little Italy ITALIAN KITCHEN SEIT 2015 BAMBERG</p> <p>Pfahlplätzchen 4-6 • Bamberg Fon (0951) 50 90 73 77 • littleitaly-bamberg.de</p>

uni.vers

Im Fokus: Familie und Gemeinschaft	6	Die nächste Folge startet in 3 · 2 · 1 Sekunden ...	28
Wie die (neue) Vielfalt des Lebens erforscht wird <i>Von Martin Beyer</i>		Binge Watching als eine neue Form des TV-Konsumverhaltens <i>Von Sabine Steins-Löber und Theresia Reiter</i>	
25 Jahre Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg	8	Ich liebe nur: MICH	32
Forschung, so vielfältig wie das Familienleben selbst		Die modernen Gesichter des Narzissmus sind vielfältig <i>Von Theresa Fehn und Astrid Schütz</i>	
Familien: fragen	12	Religion als Markt	36
Elternbefragungen geben Auskunft über das moderne Familienleben <i>Von Regina Neumann</i>		Megakirchen und der religiöse Wandel in den USA <i>Von Thomas Kern und Insa Pruiskens</i>	
Ist Kinderkriegen ansteckend?	16	Tagaus, tagein	40
Wie sich soziale Netzwerke auf die Fertilität von Individuen auswirken <i>Von Henriette Engelhardt-Wölfler</i>		Wie ältere Paare sich ihren Alltag organisieren <i>Von Florian Schulz</i>	
Die neue Vielfalt?	20	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	44
Über den Zusammenhang von Reproduktionsmedizin und modernen Familienmodellen <i>Von Birgit Mayer-Lewis</i>		Impressum	46
Die Kita als Bildungsort	24		
Wie können Kindertageseinrichtungen zur kindlichen Entwicklung beitragen? <i>Von Katharina Kluczniok</i>			

Tagaus, tagein

Von Florian Schulz



Wie ältere Paare sich ihren Alltag organisieren

Wie teilen sich ältere Paare die Arbeit im Alltag auf? Diese Frage wurde in der Forschung bislang kaum untersucht. Dabei ist der Blick auf ältere Menschen und insbesondere auf Paare von großer Wichtigkeit, da man davon ausgehen kann, dass Menschen heute länger leben und gleichzeitig – auch im höheren Alter – gesünder und produktiver sind. Ein internationales Forscherteam hat sich über drei Jahre hinweg intensiv mit diesen Aspekten beschäftigt.

Der Ruhestand ist nicht selten ein Unruhestand. Mit der steigenden Lebenserwartung und einer immer besseren medizinischen Versorgung bleibt der Aktionsradius im Alter groß. Die Forschung über das Altern in modernen Gesellschaften hat daher die „spätere Phase des Lebens“ als eine fruchtbare Zeit portraitiert, in der die älteren Erwachsenen in vielerlei Hinsicht produktiv sind, zum Beispiel in ehrenamtlichen Tätigkeiten, im Bereich der Pflege sowie in allen Formen unbezahlter Haushaltsarbeit. Die Befunde deuten darauf hin, dass Frauen hier stärker involviert sind als Männer und somit bekannte geschlechtsspezifische Unterschiede in der Arbeitsteilung auch im Alter fortauern. Aber wie organisieren ältere Paare genau ihren Alltag? Die verlaufsorientierte Forschung, die sich mit Ver-

änderungen über längere Zeiträume befasst, steht für diese Lebensphase noch in den Startlöchern, doch das an der Universität Bamberg initiierte DFG-Projekt *The late divide. Gender and the division of labor in older couples* hat bereits erste zentrale Ergebnisse hervorgebracht.

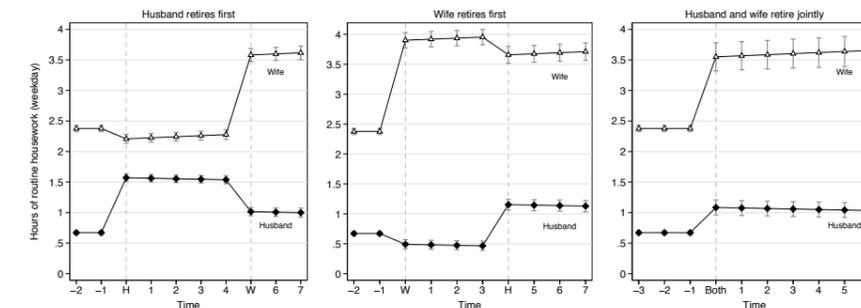
Aufteilung der Hausarbeit beim Übergang in den Ruhestand

Für Doppelverdienerpaare konnten die beteiligten Forscher zeigen, dass die Person, die zuerst in Rente ging, mehr Hausarbeit übernahm als vor dem Renteneintritt, während die andere Person, die weiterhin arbeitete, weniger Zeit für Hausarbeit aufwandte. Dieser Befund gilt unabhängig davon, welcher der beiden Partner zuerst in Rente ging, die

Frau oder der Mann. Männer beispielsweise, die vor ihrer Frau in Rente gingen, verdoppelten im Zuge dessen ihren Beitrag an der Hausarbeit, erreichten jedoch in keinem der untersuchten Fälle mehr als 40 Prozent an der Gesamtarbeitszeit des Paares.

Allerdings war keine der beobachteten Veränderungen von Dauer. Nachdem beide Partner ver-

rentet waren, kehrten die Paare zu der Aufteilung zurück, die sie bereits vor der Verrentung praktiziert hatten. Dies waren in aller Regel Arrangements, in denen die Frauen absolut und relativ deutlich mehr Hausarbeit verrichteten als ihre männlichen Partner.



Die Abbildung zeigt, wie sich der Übergang in den Ruhestand („H“ steht für den Renteneintritt des Mannes, „W“ für den der Frau, „Both“ für einen gleichzeitigen Renteneintritt) auf die Zeit für Hausarbeit und auf die Aufteilung der Hausarbeit zwischen Frauen und Männern auswirkt. Es wird deutlich, dass die Zeit für Hausarbeit der Person, die zuerst in Rente geht, ansteigt und sich dann, wenn der Partner oder die Partnerin ebenfalls verrentet, wieder auf das Ausgangsniveau zurückentwickelt.

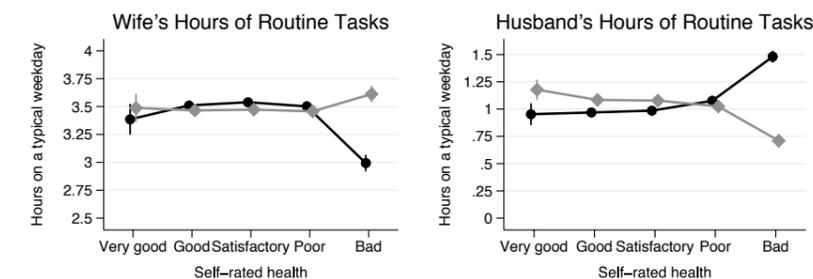
Quelle: Leopold und Skopek, 2018, Figure 1.

Gesundheit und Hausarbeit

Für ältere, verrentete Paare konnte außerdem festgestellt werden, dass die Zeit für Hausarbeit von Frauen und Männern mit sich verschlechternder Gesundheit abnahm. Dieser Befund gilt vor allem für den Fall einer erheblichen Verschlechterung der Gesundheit.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass sowohl Männer als auch Frauen die Zeit für Routinetätig-

keiten im Haushalt – etwa Kochen, Putzen Wäsche machen – kompensieren, die ihre Partnerin oder ihr Partner aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht mehr ausfüllen kann. Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit, bezahlte Hilfe für die Erledigung von Hausarbeit in Anspruch zu nehmen, mit schlechterer Gesundheit, insbesondere der Frauen, an.



Die Abbildung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Gesundheitszustand und der Zeit für sowie der Aufteilung von Routinetätigkeiten im Haushalt. Es wird deutlich, dass Frauen und Männer deutlich weniger Hausarbeit verrichten, wenn sie bei schlechter Gesundheit sind. Diese Reduktion wird jedoch durch den Partner oder die Partnerin kompensiert.

Quelle: Leopold und Schulz, 2018, Figure 1.

Holen die Männer auf in Sachen Hausarbeit?

Die Studie trägt zu einer Debatte bei, die auch in der öffentlichen Wahrnehmung viel Beachtung findet. Wie sich Frauen und Männer die Hausarbeit aufteilen, wird gerne als ein Indikator für die „Gleichberechtigung“ zwischen den Geschlechtern bemüht. Im Kern geht es dabei um die Frage, inwieweit die Gesellschaft traditionelle Erwartungen an

die Geschlechter überwunden hat oder nach wie vor reproduziert.

Vor diesem Hintergrund gibt es eine lange internationale Forschungstradition, die der Frage nachgeht, ob sich Männer und Frauen hinsichtlich ihrer Arbeitszeiten über die Zeit angleichen. Für die Hausarbeitszeit konnten zwei Arten einer Anglei-

chung zwischen Frauen und Männern aufgezeigt werden. Erstens verringerte sich der Abstand zwischen den Geschlechtern zwischen dem 35. und dem 70. Lebensjahr um mehr als 50 Prozent.

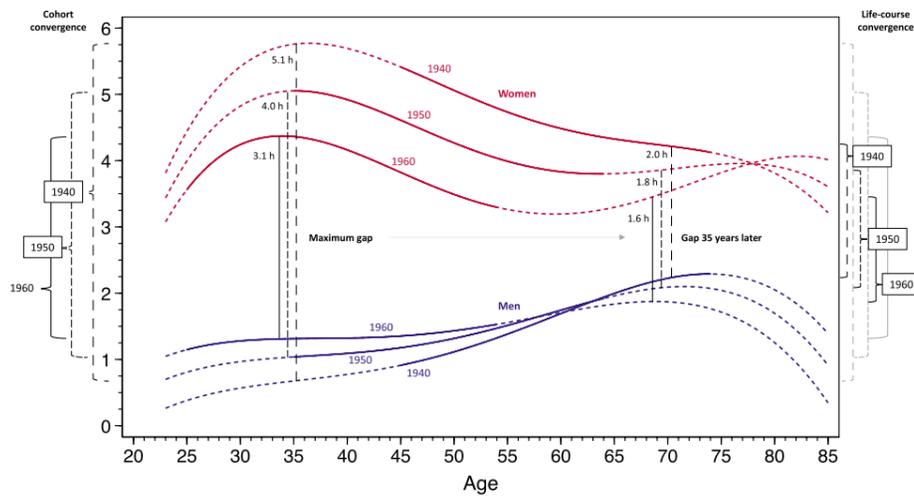
Die Lebenslaufprofile der Hausarbeitszeit unterschieden sich nach Geschlecht: Während die Hausarbeitszeit von Frauen im jüngeren Erwachsenenalter am größten war, verharrten Männer über

den Lebenslauf auf recht niedrigem Niveau und erhöhten ihre Zeit erst in älteren Jahren.

Zweitens verringerte sich der Abstand zwischen den Geschlechtern über Geburtskohorten hinweg, genauer gesagt um etwa 40 Prozent zwischen den 1940 und 1960 Geborenen. Die Kohortenprofile zeigen eine starke Reduktion für Frauen und einen moderaten Anstieg für Männer.

Die Abbildung zeigt die Lebenslauf- und Kohortenprofile der Hausarbeitszeit für Frauen und Männer in Westdeutschland. Es wird deutlich, dass der Unterschied in der Hausarbeitszeit zwischen Frauen und Männern im Alter zwischen 33 und 35 Jahren am größten und zwischen 68 und 70 Jahren am geringsten ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Unterschiede über die Kohorten kleiner geworden sind.

Quelle: Leopold, Skopek und Schulz, 2018, Figure 2.



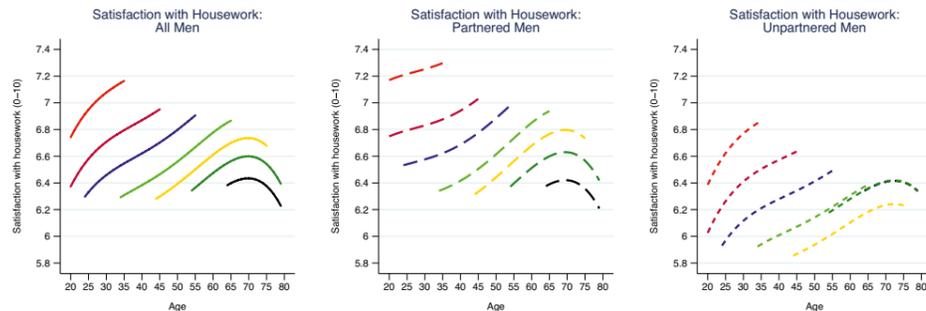
Frauen sind weniger zufrieden

Ferner kann die Studie zeigen, dass die Zufriedenheit von Frauen mit der Hausarbeit über die Zeit zurückging, während die der Männer gleichzeitig leicht anstieg. Diese Trends stehen in einem gewissen Gegensatz zur Entwicklung der Hausarbeitszeit: So sind heute die Frauen unzufriedener, obwohl sie weniger Hausarbeit verrichten als früher. Die Männer hingegen sind zufriedener, obwohl sie heute

mehr Hausarbeit machen als früher. Mit den gängigen soziologischen und psychologischen Theorien ist dieser paradox anmutende Zusammenhang bislang nicht erklärbar. Hier wird die Forschung über neue Ansätze nachdenken und beispielsweise die Entwicklung von Anspruchsniveaus von Frauen und Männern mitberücksichtigen müssen.

Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Zufriedenheit mit der Hausarbeit von Frauen und Männern in Westdeutschland für verschiedene Geburtskohorten. Es wird deutlich, dass die Zufriedenheit der Frauen über die Kohorten gesunken ist und die der Männer angestiegen ist.

Quelle: Leopold, 2018, Figures 1, 2. Erläuterung: Kohorten von links nach rechts: 1980-89 (rot), 1970-79, 1960-69, 1950-59, 1940-49, 1930-39, 1920-29 (schwarz).



Das DFG-Projekt *The Late Divide*

Das Projekt *Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung bei älteren Paaren* wurde von September 2015 bis August 2018 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Es wurde von einer internationalen Forschergruppe – Thomas Leopold (Amsterdam), Jan Skopek (Dublin) und Florian Schulz (Bamberg) – bearbeitet. Das Ziel des Projektes bestand darin, eine umfassende Längsschnittanalyse der Arbeitsteilung bei älteren Paaren durchzuführen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie insbesondere der Renteneintritt oder andere Veränderungen in späteren Phasen des Lebenslaufes die Aufteilung von Erwerbs- und Hausarbeit kurz- und langfristig beeinflussen. Für die empirischen Analysen wurden die Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) verwendet.

Das SOEP wird seit 1984 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin durchgeführt und erhebt seitdem kontinuierlich Daten zu den

Literaturempfehlung

Thomas Leopold: Diverging trends in satisfaction with housework: Declines in women, increases in men. In: *Journal of Marriage and Family* (2018). <https://doi.org/10.1111/jomf.12520>.

Thomas Leopold, Florian Schulz: Health and housework in later life: A longitudinal study of retired couples. In: *Journals of Gerontology: Series B* (2018). <https://doi.org/10.1093/geronb/gby015>.

Thomas Leopold, Jan Skopek: Retirement and changes in housework: A panel study of dual earner couples. In: *Journals of Gerontology: Series B* (2018). <https://doi.org/10.1093/geronb/gbw121>.

Thomas Leopold, Jan Skopek, Florian Schulz: Gender convergence in housework time: A life course and cohort perspective. In: *Sociological Science* (2018). <https://doi.org/10.15195/v5.a13>.

Lebensbedingungen in Deutschland. Mit derzeit 34 Erhebungen ist das SOEP eine der größten Längsschnittstudien und einer der für die sozialwissenschaftliche Forschung bedeutendsten Datensätze weltweit.



Day In, Day Out

How older couples organise daily life

How do elderly couples divide the work of everyday life? It's a question that research has left largely unexamined. But focusing on the elderly, and elderly couples in particular, is especially important, because we can assume that people today are both living longer and – even in their later years – remaining healthier and more productive. An international team spent three years conducting intensive research on these aspects of ageing.

